

zentrale Argumente zieht sie jedoch wiederholt aus narrativen Quellen, deren Topik bzw. Intentionalität sie allerdings nicht immer genügend reflektiert. Geteilt ist die Studie in drei Blöcke mit ausgesprochen heterogenen Inhalten: Auf den „Tod des Mannes und seine Konsequenzen“ folgt die Frage: „Witwe bleiben“ oder wieder heiraten? Abschließend geht es um den Platz der Witwe in der Gesellschaft. Im ersten Block diskutiert S. die Themenfelder Trauer (Gesten, Rituale, Affekte), Schutzlosigkeit, Familienstrategien, Brautausstattung, die seit dem 9. Jh. zusehends der materiellen Absicherung der Witwe diene, sowie der Rechtsschutz, den König und Bischof quasi von Amts wegen den Witwen und Waisen gewähren. Das Leben als gottgeweihte Witwe ist Gegenstand des zweiten Buchteils. Von der Kirche bevorzugt wurde der Rückzug ins Kloster. Viele gottgeweihte Witwen aber blieben in der Welt, widmeten sie sich weiterhin der Kindererziehung und fungierten häufig als Familienoberhaupt. Trotz aller Vorbehalte gingen viele Frauen aber auch eine neue Ehe ein. Im dritten Block schließlich beschäftigt sich die Autorin mit den Themenfeldern memoria, Vormundschaft und Regentschaft. Grundlegend neue Erkenntnisse erhält man auch in diesem Teil nicht, aber diesen Anspruch erhebt S. auch nicht. Sie will einen inhaltlich und methodisch möglichst breiten, aber dennoch quellennahen Überblick gewähren, der durch seine klaren Konturen in Zeit und Raum überzeugt.

Gabriela Signori

Josef FLECKENSTEIN, Rittertum und ritterliche Welt. Unter Mitwirkung von Thomas ZOTZ, Berlin 2002, Siedler, 254 S., 41 Abb., ISBN 3-88680-733-9, EUR 19,90. – Dies ist ein Buch von besonderer Art. Auf wenig mehr als 200 Textseiten, durchsetzt von präzise kommentierten Abbildungen, wird der Leser von der Heeresreform Karls des Großen über die Etablierung der Normannen und die Gottesfriedensbewegung, die Kreuzzüge und die Ritterorden bis in die Umgebung Kaiser Friedrichs II. geführt. In vorwiegend essayistischer Form (ohne Fußnoten, jedoch mit einer Literaturliste im Anhang zu jedem Kapitel) rückt der Vf. manche früheren Spezialstudien in den größeren Zusammenhang und zieht eine Bilanz seiner jahrzehntelangen Beschäftigung mit der historischen Entwicklung des Rittertums, bevor sein Schüler Zotz in einem eher systematischen Kapitel noch auf das Erscheinungsbild und den Werdegang des Ritters sowie das höfische Leben zumal im 12./13. Jh. eingeht. Es sind die klare Diktion, die souveräne Überschau und die europäische Weite, die den Reiz des Buches ausmachen und es verschmerzen lassen, daß nicht überall die jüngsten Nuancen der Forschungsdiskussion einbezogen sind. Als grundlegende Orientierung, die bisher fehlte, wird der Band Fachleuten ebenso wie einem breiteren Publikum für lange Zeit gute Dienste tun.

R. S.

Jan Ulrich KEUPP, Dienst und Verdienst. Die Ministerialen Friedrich Barbarossas und Heinrichs VI. (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 48) Stuttgart 2002, Hiersemann, X u. 572 S., Abb., ISBN 3-7772-0229-0, EUR 158. – Die Bielefelder Diss. fragt nach dem „sozialen Standort“ der Ministerialen, ihrem „Handeln“ zwischen „regionaler Besitzstellung und raumübergreifendem Engagement im Reichsdienst“ und nach ihren „Funktionen